

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Manuela Liechti-Genge, evangelisch-reformiert

19. August 2012

Leicht-Sinn

Matthäus 6,25-33

In dieser Woche habe ich, liebe Hörerinnen, liebe Hörer, in meiner Post einen weissen Plastiksack vorgefunden: Einen Sack für die Altkleidersammlung. Darauf steht in grossen Buchstaben u.a. gedruckt: „Menschen helfen Menschen“. Dieser Altkleidersack kommt mir gerade recht. Ich werde nämlich bald umziehen, und das ist nun eine gute Gelegenheit, meinen Kleiderschrank auszumisten. Wie viel sich da angesammelt hat in den letzten Jahren!

Diese Bluse da, ich wusste gar nicht, dass sie da noch hängt. Ich habe sie nämlich nie getragen, denn die Farbe steht mir nicht. Ab in den Altkleidersack. Doch stopp! Sie war nicht ganz billig, soll ich wirklich? Noch einmal nehme ich sie aus dem Sack hervor und zögere. Soll ich, oder soll ich nicht? Doch wenn ich sie jetzt jahrelang nicht getragen habe, werde ich jetzt wohl kaum damit anfangen. Oder soll ich sie auf „ricardo“ verkaufen? Nein, wegen der paar Franken lohnt sich die Mühe nicht. Allerdings, wer den Rapen nicht ehrt... Ach was, weg damit! Und hier das das rotbraune T-Shirt, lange eines meiner liebsten. Und das sieht man ihm allerdings auch an. Die Farbe ist verblasst, und es hat ein Loch im Rücken. Darum ist es nun wirklich nicht mehr schade. Und hier eine Jeans. Sie ist noch ganz gut im Schuss, gute Qualität zahlt sich eben aus. Das Dumme ist nur – sie passt mir nicht mehr. Und ach! Hier tatsächlich noch eines meiner Umstandskleider! 13 Jahre ist das jetzt her! Das brauche ich nun definitiv nicht mehr – aber vielleicht einmal eine meiner grossen Töchter? Ein Kind würde sie dann im gegebenen Fall noch teuer genug zu stehen kommen. Und das fängt ja schon mit der Schwangerschaftsgarderobe an. Aber dieses Kleid ist längst

aus der Mode, das kannst du nicht ernsthaft deinen Töchtern zumuten! Und wieder landet ein Kleidungsstück im weissen Sack.

So verbringe ich Stunden vor dem Kleiderschrank, der sich mehr und mehr leert. Und ich stelle fest, das ist ein gutes Gefühl. Ein gutes Gefühl, so Ballast abzuwerfen und Platz zu schaffen für Neues. Und ich merke, wie mich der Anblick der leerer werdenden Tablare fast ein wenig erleichtert, ja sogar beflügelt. Was könnte hier in Zukunft darauf liegen? Ich weiss es nicht und will es auch nicht wissen, sondern dieses Gefühl der Leere noch ein wenig auskosten. Oder besser: Das Gefühl, dass noch alle Möglichkeiten offen sind. Für eine neue Bluse, ein neues T-Shirt, eine neue Jeans oder noch einmal etwas ganz Anderes. Doch halt, plötzlich durchzuckt mich der Gedanke, dass mit diesem Umzug ja auch ein beruflicher Wechsel verbunden ist. Ich werde dann viel weniger verdienen. Ziemlich viel weniger. Weniger als die Hälfte, um genau zu sein. Das gibt mir schon etwas zu denken. Denn ich bin ja nicht nur mir selber verpflichtet, sondern auch meiner Familie. Da sind noch Kinder, in der Schule und in der Ausbildung. Wird das Geld überhaupt noch reichen für neue Kleider?

Deshalb sage ich euch: Seid nicht besorgt für euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, noch für euren Leib, was ihr anziehen sollt! Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung? Seht hin auf die Vögel des Himmels, dass sie weder säen noch ernten noch in Scheunen sammeln, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr nicht viel wertvoller als sie? Wer aber unter euch kann mit Sorgen seiner Lebenslänge eine Elle zusetzen? Und warum seid ihr um Kleidung besorgt? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen; sie mühen sich nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch aber, dass selbst nicht Salomo in all seiner Herrlichkeit bekleidet war wie eine von diesen. Wenn aber Gott das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wird er das nicht viel mehr euch tun, ihr Kleingläubigen? So seid nun nicht besorgt, indem ihr sagt: Was sollen wir essen? Oder: Was sollen wir trinken? Oder: Was sollen wir anziehen? Denn ... euer himmlischer Vater weiss, dass ihr dies alles benötigt. Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

Wenn ich diese Worte aus der Bergpredigt im 6. Kapitel des Matthäus ab Vers 25 höre, dann fällt mir eine Freundin ein, die ich nach vielen Jahren vor kurzem wieder einmal getroffen habe. Sie ist Künstlerin, und das zeigt sich auch in ihrer Kleidung. Sie ist immer sehr schön - ja was sage ich - sie ist immer atemberaubend angezogen. Wenn sie durch die Strassen geht, schaut man ihr unweigerlich nach. Ausgesuchte und originell aufeinander abgestimmte Farben, schöne und edle Stoffe, raffinierte und aussergewöhn-

liche Schnitte. Eine exotische Erscheinung, wo sie auftaucht. Wie eine Lilie auf dem Feld und schöner als Salomo in all seiner Herrlichkeit. Sie näht übrigens alles selbst aus Stoffen aus der Brockenstube. Denn sie ist arbeitslos und lebt weit unter dem Existenzminimum. Und so sagte sie bei unserm letzten Treffen zu mir: „Weisst du, ich habe mir seit Jahren nichts mehr zum Anziehen gekauft.“

Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen; sie mühen sich nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch aber, dass selbst nicht Salomo in all seiner Herrlichkeit bekleidet war wie eine von diesen. Wenn aber Gott das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wird er das nicht viel mehr euch tun, ihr Kleingläubigen? Diese meine schön gekleidete Freundin könnte ich mir zum Vorbild nehmen. Auch darin, wie unbeschwert sie mir ihrem wenigen Geld umgeht. So wollte sie unbedingt mich einladen, mich, die ich, zumindest zum betreffenden Zeitpunkt, doch über das viel grössere Einkommen verfügte! Auch das hat mich beeindruckt. Tatsächlich, an ihr könnte ich mir ein Beispiel nehmen. Das Dumme ist nur, ich kann nicht so nähen wie sie. Ich muss mir meine Kleider kaufen. Und dafür brauche ich Geld. Und das muss ich verdienen. Ich meine, ich bin keine Lilie und schon von Natur aus so schön bekleidet. Ich bin ein Mensch und von Natur aus nackt.

Und ich bin auch kein Vogel. Ich kann mich nicht in die Lüfte schwingen und von Mücken ernähren wie etwa die Schwalben. Wenn schon, dann müsste ich wohl eher Körnchen picken, aber auch das würde nicht weit reichen. Also muss ich doch vorsorgen. Alles andere wäre leichtsinnig. Ja genau, leichtsinnig ist es, was Jesus da in der Bergpredigt von uns verlangt. Leichtsinnig und auch ein wenig verantwortungslos. Denn wo kämen wir hin, wenn alle so leichtsinnig wären und auf Vorsorge verzichten würden? Und ich beginne mir das vorzustellen, wie das wäre, wenn alle Menschen leichtsinnig wären. Ich nehme das einmal wörtlich: Alle Menschen hätten dann einen leichten Sinn. Nicht einen schweren Mut hätten sie. Sondern einen leichten Sinn, der sich nicht belasten lässt von allerlei Alltagssorgen. Einen leichten Sinn hätten sie, weil sie darauf vertrauen, dass einer schon lange vorgesorgt hat, bevor sie sich überhaupt Sorgen machen können.

Seht hin auf die Vögel des Himmels, dass sie weder säen noch ernten noch in Scheunen sammeln, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr nicht viel wertvoller als sie? Wer aber unter euch kann mit Sorgen seiner Lebenslänge eine Elle zusetzen? Wenn ich diese Worte höre, so merke ich, wie etwas von diesem leichten Sinn sich auf mich überträgt. Wie ich freier

atme und frohgemut das nächste Kleid in die Altkleidersammlung werfe. Ich muss mir keine Sorgen machen. Ich bin ja auch schon mit viel weniger gut ausgekommen. Und ich habe bis jetzt immer zu essen gehabt und etwas anzuziehen. Ich war und bin unermesslich reich. So seid nun nicht besorgt, indem ihr sagt: Was sollen wir essen? Oder: Was sollen wir trinken? Oder: Was sollen wir anziehen? Denn ...euer himmlischer Vater weiss, dass ihr dies alles benötigt. Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden. Wenn ich das ernst nehme, muss ich mir also keine Sorgen machen. Aber das heisst nun nicht, dass ich mich nun um gar nichts mehr kümmern muss. Ich muss mich wohl noch kümmern. Aber kümmern um das, was wirklich zählt. „Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes“ heisst es da. Das tönt nun definitiv nicht nach süßem Nichtstun. Das tönt vielmehr nach ganz schön viel Arbeit. Also doch sich sorgen, zwar nicht um das tägliche Brot und um die Kleidung, dafür aber um Gottes Reich? Irgendwie will mir das nicht so recht zusammenpassen.

Was meint eigentlich dieses „Trachten“ genau? Wenn ich im griechischen Urtext nachschaue, steht da „zäteite“, das heisst wörtlich: „Suchet“. Suchet zuerst das Reich Gottes. Suchen ist nicht nur ein Tun, es ist auch eine Haltung. Und so kann mir nicht vorstellen, dass mit diesem Suchen nun ein krampfhaftes Agitieren gemeint ist. Ich höre vielmehr die Stimme dessen, der mir zuruft „sorget nicht“, wie er dann später auch noch beifügt: „Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht“ Da habe ich eben den leichten Sinn entdeckt. Den möchte ich mir bewahren, auch im Suchen nach Gottes Reich. Ich will mich für dieses Reich einsetzen. Aber nicht schweren Mutes, sondern leichten Sinnes. Und darauf vertrauen, dass Gott es mir zeigt, wo er auch so leichtsinnige Menschen wie mich brauchen kann.

Inzwischen hat sich der Kleidersack gefüllt. „Menschen helfen Menschen“, steht darauf. Da ist jetzt die teure Bluse drin mit dem schönen Stoff, aber mit der falschen Farbe. Auf einmal streift mich der Gedanke: Und wenn diese Bluse auf ihren verschlungenen Pfaden bis zu meiner Freundin gelangen würde, die sich daraus ein Kleid näht schöner als Salomo in all seiner Pracht? Ich muss schmunzeln. „Menschen helfen Menschen“. Ja, manchmal geht das wirklich ganz leicht! Und ich ahne, ein Hauch vom Reiche Gottes hat mich gestreift. Der Sack ist voll, und der Schrank halb leer. Und jetzt gehe ich mir eine neue Bluse kaufen. Es ist zwar leichtsinnig angesichts meiner zu erwartenden finanziellen Verhältnisse, aber das macht nichts. Ganz im Gegenteil! Amen

*Manuela Liechti-Genge
Rue du Quartier 14, 2882 St-Ursanne
manuela.liechti-genge@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musikkwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich